

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 63 (1985)
Heft: 2

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nehmen. Über den Mammouth-Gletscher erreichen wir in zügigem Tempo die Firnschneide, die auf den felsigen Nordgrat des Zinalrothorns führt. Unser «Schon-bald-Führer» spurtet mit Barbara sogleich dem Gipfel entgegen. Oben erfahren wir, dass es für einige von uns der erste Viertausender ist. Wo sind wohl die Flaschen geblieben? Glücklicherweise ist das Wetter am nächsten Tag auf «unserer Seite» (Nebel, Regen = ausschlafen). Ganz militärisch jagt uns Güge am Nachmittag trotzdem auf den Gletscher, wo wir nach vielem Bächli-Umleiten und Pflotschen eine Spaltenrettung durchführen. Der Grand Cornier am Donnerstag soll unsere längste und anspruchsvollste Tour werden. Schon um acht Uhr morgens sitzen wir im Dent-Blanche-Biwak beim zweiten Zmorge, in Anwesenheit einer weiteren Bernerin. Besten Dank, Heidi, für das gelungene Photo im Clublokal! Der Grat auf den Gipfel ist unvergesslich. «Ghüder» und knifflige Stellen wechseln sich ab. Die prächtige Sicht auf die umliegenden Gipfel und auf andere müde Gesichter lässt einen alles vergessen. Doch die Zeit drängt, liegt doch ein langer, unbekannter Abstieg über den Ostgrat und die Südflanke vor uns. Der Schnee wird immer weicher, die Tour immer länger. Die kleine Rutschpartie der ersten Seilschaft mit Aschi, Markus und Güge wird natürlich, aus Rücksicht auf die anderen, verschwiegen. Schön war's; trotzdem haben wir etwas genug von Schnee und Eis. Der Besso scheint uns gerade das Richtige für den nächsten Tag. Wir mühen uns schon vom Einstieg an mit losen Steinen ab. Es wird immer schlimmer. Dazwischen wieder kleine, schöne Kletterstellen, wie als Aufmunterung zum Weiterstei-

gen. Ein Felsbrocken wird Barbara zum Verhängnis. Mit einer solchen Wunde am Arm bleibt eine Helirettung unumgänglich. Güge und Nicolas hetzen über den Gipfel und den Damenweg der Hütte zu. Barbara kann den Flug ins Spital trotz allem noch geniessen, und die Restlichen finden in der Rettungsaktion ein gutes Photo-Objekt.

Dank der guten Führung von Ürsu sitzen wir schon um sieben Uhr abends wieder gemeinsam am Tisch beim letzten Nachtessen. Gesprächsstoff gibt es genug. Noch kümmert uns der morgige Abstieg nach Zinal und die Reise nach Hause wenig. Trotz des Zwischenfalls ist es eine herrliche Woche gewesen.

Berichte

Jägigrat-Weissmies

17.–19. August 1984

Leiter: Hans Flück, Führer: Ueli Mosimann
8 Teilnehmer

Es treffen sich zehn, bepackt, als Kluge zur Fahrt ins Wallis mit dem Zuge.

Der Postchauffeur mit uns ganz allein kurvt tief ins Saasertal hinein, und hoch ans Weisse Mies heran führt spät uns die Kabinenbahn.

Die Blumenvielfalt: wer sie nennt, als Spitzkiel, Dachhauswurz erkennt, als Moschus-Schafgarbe, Edelweiss, Gebirgskreuzkraut und Ehrenpreis.

Und anderntags jeder am Jägigrat nebst klammen Fingern auch Freude hat.



ZIGERLI+IFF
AG
Uhren, Schmuck, Silber
Bern, Spitalgasse 14
Telefon 222367



hinderhofer + arn
nachf. bruno arn
malerei gipserei

optingenstr. 35
3000 bern 25
tel. 031/42 25 18

In kupferfarbenen, griffigen Wänden suchten bald Tritte, griffen mit Händen, schwangen teils pantherhaft empor oder atmeten keuchend, robbten sich vor. Und ehe sich's jeder noch versah, stand er dem Gipfelpunkt ganz nah. Übers Weissmies blickend und Laggin, sah man die Menschenschlangen ziehn. Es grüssten Lenzspitz, Alphubel, Dom, Täsch-, Rimpfisch-, Nadel- und Ulrichshorn. Des Abstiegs Tücken mit endlosen Spitzen liessen den Führer beinahe schwitzen, es ertönten Befehle, spreizten Beine, stemmten Arme, verklemmten Seile, doch alle erreichten den Abstiegs Pfad und setzten dürstend sich gleich in Trab zur vollbesetzten Hütte hinunter, um nach Speis und Trank zu werden munter. Noch abends wird sieben zu zehn bestimmt, dass, statt Weissmies, man das Jäghorn bezwingt.

An wärmender Sonne ging's klettergeil immer forscher in die Flanken, immer sicherer am Seil, hinan, am griffigen Felsgrat empor, liess sich beim Gipfelstab nieder im Chor. Dort lange verweilend, die Luft geniessend, die Stille, die Wärme, das Panorama grüsend.

Hans Flück und Mosimann Ueli sei herzlich gedankt für die Kletterei, die gute Führung, die Organisation, sicher hatten alle den verdienten Lohn. *Mk*

Forstkundliche Exkursion Saanenland

14. Oktober 1984

Zum dritten Mal seit dem ausgedehnten Föhnsturmschaden vom November 1962 hat

uns Bernhard Wyss durch die aufgeforsteten Berghänge der Dorfflühe ob Saanen geführt. Mit eindrücklichen Formulierungen hat er uns im Verlauf des Tages auf viele Zusammenhänge in der Natur, im Leben des Waldes aufmerksam gemacht. Auch für den Fachmann war es offensichtlich ein grosses Erlebnis, die neu bestockte Gegend nach neun Jahren wieder zu durchwandern.

Das milde Herbstwetter hat uns ganz vergessen lassen, welch hartes Leben Tier und Pflanze in unserem Bergklima führen. Die vertiefte Betrachtung lässt uns aber erkennen, dass Bäume von über fünf Metern Höhe und solche von unter einem Meter bei benachbartem Standort gleich alt sein können. Der eine steht auf gutem Boden in einer geschützten Mulde, der andere auf windiger Kante, wo der Sturm den meisten Humus weggefegt hat und alles Wasser von der Pflanze wegläuft. Noch krassere Unterschiede stellen wir beim Vergleich der Schichten an den talnahen Nordhängen mit denen im Bereich der oberen Hütte auf etwa 1760 m ü. M. fest. Im Talgebiet sind die Tannen schon stattliche Bäume, obschon vorerst mit Erlen nur Bodenverbesserung angestrebt worden war. In den Kammlagen liegt die Frage auf der Zunge, ob da auch Bäume angepflanzt worden seien oder ob alles nur von selbst gewachsen ist.

Nach der beschaulichen Mittagsrast weckt uns Bernhard mit einem eindrücklichen Plädoyer für den Wald. Er zeigt uns, dass die Funktion Holzproduktion die Kosten des Waldes meistens zu decken vermag. Alle andern Aufgaben des Waldes (Klimaverbesserung, Wasser- und Lawinenverbauung, Erholungsraum, Aufenthalt für wilde Tiere usw.) stehen der Allgemeinheit somit unent-

Clubkameraden, berücksichtigt unsere Inserenten



Eine Wohltat für den Rücken und die Gelenke – die neuen Trekkingschuhe von Lowa – Raichle – Heierling – Dachstein.

Stossdämpfer – ärztlich empfohlen!

SCHUHHAUS

ERTL

3073 GÜMLIGEN

geltlich zur Verfügung. Wenn in absehbarer Zeit mit gewissen Aufwendungen der Öffentlichkeit für die Waldwirtschaft gerechnet werden muss, sollte jedem Steuerzahler klar sein, dass ohne den Wald die Kosten viel höher wären. Angesichts der grossen Probleme, mit denen unsere Wälder heute zu kämpfen haben, hoffen wir alle, es gebe in einigen Jahren überhaupt noch Wälder, für die wir Geld ausgeben können.

Wir danken alle Bernhard Wyss für diesen besinnlichen Gang durch ein Gebiet, wo für einmal der Mensch der Natur geholfen hat, einen Schaden besser zu überstehen, und freuen uns schon auf die Begehung in zehn Jahren.

H. P. Seiler

Dom (4545 m)

Seniorentour vom 31. August bis 2. September 1984

Leiter: Ruedi Bigler

Führer: Werner und Alex Fischer

9 Teilnehmer

Es war ganz und gar ungewöhnlich. Eine sichere Wetterlage, an der es nichts zu deuteln gab! Dennoch war die Stimmung etwas gedrückt, als sich die Schar am Freitagmorgen – mit der umweltfreundlichen Eisenbahn – auf den Weg ins Wallis machte. An den Gesichtern konnte man förmlich die Gedanken ablesen: Reicht die Kondition für das grosse Vorhaben? Wie vertrage ich die Höhe? Infolge des schlechten Wetters waren bisher grössere Touren kaum möglich gewesen. Nach einer Stärkung in Randa – kein Fendant! – ging Werner den langen Hüttenweg mit viel Respekt an. Obwohl die Sonne heiss brannte und der Schweiss reichlich floss, war der Aufstieg ein Genuss. Zuerst über Matten, wo sogar der seltene Türkenbund blühte, später durch den goldleuchtenden Lärchenwald und weiter im Geröll, über Felsstufen und die Festiburg strebten wir der Domhütte zu, welche wir nach knapp sechs Stunden erreichten. Die Hütte war übervoll. Es wurde aber bald ruhig. Alle waren mit sich beschäftigt, konzentrierten sich auf das hohe Ziel und wussten, dass es sehr früh Tagwache geben würde. Es war dann auch noch stockdunkle Nacht, als sich am Samstagmorgen um halb vier Uhr die vielen Lichtlein in der Weite verloren. Nach einer guten Stunde Aufstieg über die Moräne erreichten wir den Glet-

scher, wo wir uns anseilten und die eisernen Zacken an die Füsse banden. Es ging weiter über Eis und Fels. Von Osten zog langsam ein neuer Tag auf. Zuerst nur mit einem Silberstreifen am Horizont, bald aber in ganzer Pracht. Nachdem wir den Aufschwung über loses Geröll zum Festijoch geschafft hatten, bewirkte eine Stärkung Wunder. Es war empfindlich kalt, und unsere Blicke hingen an dem direkt vor uns beginnenden Festigrat. Die Verhältnisse waren bestens: griffiger Schnee und eine gute Spur. Leider fühlte sich ein Mitglied unserer Gruppe unwohl und musste absteigen, was Ruedi Bigler ebenfalls zwang, umzukehren. Langsam und vorsichtig nahmen wir den steilen Aufstieg über den Grat in Angriff. Immer häufiger mussten wir verschnaufen. Zuoberst auf dem Grat blieben zwei weitere Kameraden zurück, weil sie die Kraft für den Abstieg sparen wollten. Schritt für Schritt keuchten wir weiter, und plötzlich, nach insgesamt etwa sieben Stunden, waren wir oben. Welch ein Gefühl! Vergessen waren die Zweifel und die Mühen, es blieb nur noch das Staunen. Stahlblauer Himmel und eine Aussicht, soweit das Auge

SKI TOUREN ÜBER DIE FEIERTAGE

OSTERN

TIEFSCHNEEVERGNÜGEN IN ÉVOLÈNE UND CHAMONIX
Herrliche Aufstiege mit insgesamt 7300 m Tiefschneefahrt!

AUFFAHRT

SKITOUREN ÜBER DEM SUSTENPASS
Fünffingerstöck/Gwächtenhorn/Giglistock

PFINGSTEN

WEISSMIES 4023 M UND FLETSCHHORN 3993 M
Zwei klassische Skihochtouren in den Walliser Alpen

Ich sende Ihnen gerne das detaillierte Tourenprogramm

MARTIN FISCHER, BERGFÜHRER
3075 RÜFENACHT 031/83 21 83

reichte. Schräg unter uns das Matterhorn, gegenüber das Weisshorn, etwas weiter die Monte-Rosa-Gruppe und und und ... Der Abstieg auf der Normalroute verlief problemlos, obwohl teilweise recht viel Neuschnee lag. Da wir gleichentags nicht ins Tal abstiegen, machten wir ausgiebig Rast, weil wir den Rummel der Hütte möglichst lange meiden wollten. Wir verbrachten dort eine «lange Nacht» und machten uns am Sonntagmorgen, nach einem ausgiebigen Zmorge, auf den Weg ins Tal. Wir schätzten nun die Idee, für diese Tour drei Tage einzusetzen. Ich jedenfalls habe bisher gar nicht gewusst, dass Abstiege so schön sein können! Die Bahn brachte uns heil und tief zufrieden zurück nach Bern.

Zuletzt bleibt der Dank: Werner und Alex Fischer für die umsichtige Führung, Ruedi für das Drum und Dran und allen Teilnehmern für die tolle – und lustige – Kameradschaft. Diese Tour war ganz und gar ungewöhnlich und wird uns stets in bester Erinnerung bleiben.

Röbu

Hangendgletscherhorn (3292 m)

1./2. September 1984

Die Wetterprognose verhiess ein strahlend schönes Wochenende, und das Tourenprogramm bot eine Seniorentour auf die Gerstenhörner an. Der Tourenleiter Ernst Burger – zugleich Hüttenchef der Gaulihütte und verantwortlich für die noch zu erwähnenden Bauarbeiten – stellte an der Besprechung jedoch eine Tour aufs Hangendgletscherhorn in Aussicht.

Die fünf Damen und acht Herren, die sich schliesslich zu der Tour zusammenfanden, sollten die Änderung nicht bereuen. Bei schönstem Wetter ging es – mit kurzem Zwischenhalt in Innertkirchen – ins Urbachtal. Der Hüttenweg kostete einige Schweisstropfen, die durch Unmengen von Tee in der Hütte kompensiert wurden. Die sich dem Ab-

schluss nähernden Bauarbeiten wurden uns durch Ernst Burger kompetent erläutert: erstmals in der Schweiz wird bei der Gaulihütte eine moderne WC-Anlage installiert, die neue Massstäbe bezüglich Umweltschutz setzen soll. Es erstaunt daher nicht, dass verschiedene Bundesstellen, Fachleute und die Presse bereits Interesse an dieser Neuheit bekunden. Dank einer Bakterienkultur und der Sonnenenergie soll nach ungefähr vier Jahren der Umwandlungsprozess in Erde abgeschlossen sein. Als beachtlicher Fortschritt gegenüber der heutigen «Anlage» soll dieser Prozess geruchfrei ablaufen. Die Schwierigkeiten mit der neuen Anlage sind durch die klimatischen Bedingungen gegeben, da die Bakterienkultur nicht unbeschadet während langer Zeit tiefste Temperaturen erträgt. Die in Aussicht genommene Heizung mittels Sonnenenergie ist also in erster Linie für die Bakterienkultur und nicht für die Benützer der Anlage vorgesehen! Wir dürfen jedenfalls gespannt sein auf die Resultate dieser fortschrittlichen Realisierung eines weitverbreiteten Anliegens. Einmal mehr dürften damit Berner gezeigt haben, dass sie bei wichtigen Dingen gar nicht langsam sind!

Der Abend ging mit ausgezeichnetem Nachtessen, Schwyzerörgeli-Konzert des vielseitigen Hüttenchefs und Gesang nur zu schnell vorbei. Anderntags Aufstieg durch Schnee und Fels, wieder bei schönstem Wetter, nachdem sich die morgendlichen Nebelwölkchen aufgelöst hatten. Der Hüttenwart Hanspeter Kehrli zeigte sich dabei als umsichtiger Führer auf einen seiner Hausberge. Das Teamwork Hüttenchef und Hüttenwart ist beeindruckend. Ebenso beeindruckend war die prächtige Rundschau vom Gipfel und der Blick in die Tiefe des Urbachtals. Der perfekte Gastgeber Hanspeter kredenzte uns den Gipfelwein stilgerecht im SAC-Glas.

Der Abstieg zog sich erwartungsgemäss in die Länge, schliesslich waren rund 2400 Hö-



BÖHLEN + CO AG

Talweg 6, 3013 Bern
Tel. 031 / 42 41 61

SANITÄR – HEIZUNG – SPENGLEREI

Prompter Reparaturservice – Technisches Büro

Neubauten – Umbauten – Verlangen Sie eine Offerte

henmeter zu überwinden. Ein gemütlicher Abschiedstrunk auf einer schönen Terrasse über dem Brienersee liess das erfreuliche Wochenende ausklingen. Herzlichen Dank an Ernst Burger und Hanspeter Kehrlı für die einwandfreie Organisation und Betreuung!

P. G.

Stimme der Veteranen

Überraschungstour um die Gibelegg

1. November 1984

Tourenleiter: Arnold Löffel

26 Teilnehmer

Der Tag vor Allerheiligen beschert uns noch wunderbares Wetter. Die Blätter fangen schon an zu fallen, doch das goldige und rote Laub von Birke und Kirschbaum setzt immer noch warme Akzente in das kühler werdende Jahr. Kein Wunder deshalb, wenn sich Arnold Löffel einer stattlichen Gefolgschaft erfreuen kann. Seine Egg ist kein zackiges Horn, aber diesen Mangel gleicht er mit vielen «Überraschungen» aus. Schon bei der Abfahrt in Bern dreht der Extracar so etwas wie eine Ehrenrunde auf der Parkterrasse. In Riggisberg angekommen, geht es sogleich über abgeerntete Felder auf einen Bauernhof zu, in dem braune XL-Karnickel gezüchtet werden. Aus dem nächsten stürzt eine kläffende Hundemeute, alles Spitzer kleinen Kalibers, der jüngste gerade eine Hand füllend. Und wenig später erblicken wir etwas weiter oben eine gutbestückte Hirschkpfefferfarm. Auf der Langeneggeren, einem Aussichtspunkt auf über 1000 m Höhe, erholen wir uns von diesem nicht alltäglichen Aufstieg. Unter einem wolkenlosen Himmel erfreut die Kulisse der tiefverschneiten Alpengipfel das Auge. Schwatzend oder schweigend, je nachdem gedankenschwer oder gedankenleer, wandern wir gespannt der Hauptüberraschung entgegen. Aber es wird spät, bis wir endlich den Löffel – nicht identisch mit dem Tourenleiter – in Gebrauch nehmen können. Wir entdecken in sonniger Waldlichtung ein Tischleindeckdich, das mit kräftiger Erbssuppe und zartem Gnagi aufwartet. Man fühlt sich in ein Märchenland versetzt. Nach dem ausgiebigen Verpflegungshalt machen wir uns gemütlich auf den Heimweg. Eine erfreuliche Schlussüberraschung bildet

der Besuch des Mittelländischen Pflegeheims mit dem schmucken Schlösschen. Erich kann uns hier fachkundig die lange Geschichte von Riggisberg von der Römerzeit bis heute gegenwärtig machen. Befriedigt von der ereignisreichen Tour und trotz vier Stunden Gehzeit nicht zu sehr ermüdet, begeben wir uns noch zu weiterer Stärkung ins Restaurant und danken dem um Ideen nicht verlegenen Tourenleiter bestens für all das Gebotene.

ask

Tourenwoche Unterengadin in Scuol

22.–29. September 1984

Leiter: Willi Utiger und Jakob Zraggen

21 Teilnehmer

Gruppe A: Je nach Tour 13–14 Mann; Gruppe B: 7–8 Mann, wovon vier Kameraden im Alter von 82–85 Jahren.

22. September: Gemeinsamer dreistündiger Marsch rund um das Schloss Tarasp.

23. September: Gruppe A: Wir steigen nach Sent (1430 m) auf, das von wenigen Kirchgängern abgesehen menschenleer ist und sich etwas weitläufig für die Veteranen erweist, denn bei der Betrachtung der zum Teil eindrücklichen Bauten des 1911 und 1921 von Brandkatastrophen heimgesuchten Ortes bilden sich Grüpplein, und die Wiedervereinigung gelingt erst nach langem Suchen und Warten. Ein nasses Picknick wird uns erspart, der leichte Regen hat inzwischen aufgehört. Über weite Matten und durch lichte Gehölze führt der Unterengadiner Panoramaweg hoch am Hang gegen die Clozschlucht. Zu guter Letzt im Schneetreiben wird der weit in die Schlucht ausholende Aufstieg zur Bergstation Motta Naluns (2150 m) bewältigt. Der nasse, wenig einladende Weg veranlasst schliesslich auch die Marschlustigsten, sich die Abstiegsstrecke von der Schwebekabine aus anzusehen. (Arnold Sauter)

Gruppe B: Gleiche Route, jedoch nur via Vastur, 1702 m. Von hier rund 100 m Abstieg, Traversierung der Schlucht und hinunter nach Scuol auf dem guten Motta–Naluns-Weg.

24. September: Gruppe A: Wir schlendern durch das hübsche Dörfchen Zernez und verlassen es auf dem rechten Ufer des Inn. Noch einen Blick zurück, und majestätisch grüsst